

Sperrfrist: Bis zum Beginn des Vortrags am 08.04.2016

- 5 Evangelische Landeskirche Anhalts - Landessynode  
23. Legislaturperiode - 9. Tagung - 08./09.04.2016  
in Zerbst

## Einbringung des Berichts zur Lage der Landeskirche

10

Verehrter Herr Präses,  
Hohe Synode,  
liebe Schwestern und Brüder,  
sehr geehrte Damen und Herren!

15

Seit der Abfassung der Langversion des Berichtes zur Lage der Landeskirche für die Frühjahrsynode unserer Landeskirche im Jahr 2016 haben die verbrecherischen Attentate in Brüssel erneut die Gefährdungen unserer Zeit in tragischer Weise verdeutlicht. Wiederum  
20 erscheint es, als sei die Welt aus den Fugen geraten. Wie bereits im schriftlich vorgelegten Bericht ausgeführt, war die Welt stets aus den Fugen – lediglich die Haltung, wir könnten als nur mittelbar beteiligte Zuschauer die Ereignisse verfolgen, ist an ein Ende gekommen.

25

Vor diesem Hintergrund fanden in drei Bundesländern Landtagswahlen statt. Im Landtag Sachsen-Anhalts hat sich das Parteiengefüge maßgeblich verändert. Gegenwärtig finden die Gespräche zur Bildung einer stabilen Landesregierung statt. Am kommenden Dienstag wird sich der neugewählte Landtag in Magdeburg konstituieren. Wie gewohnt beginnt der Tag mit einem ökumenischen Gottesdienst – in diesem Jahr in der Kathedrale Sankt Sebastian. Der Predigt wird der Text vom Guten Hirten aus Johannes 10 zugrunde liegen. Zentral  
30 heißt es bei Johannes: „Der Mietling flieht; denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.“ Die Zusammensetzung des Magdeburger Landtages ist Ausdruck des souveränen Wählerwillens in unserem Bundesland. Alle vertretenen Parteien haben nun nicht nur gemäß der Verfassung, sondern als tieferreichende Pflicht der politischen Moral die Aufgabe, den Parolen der Vergangenheit nun Politik im Interesse unseres Landes folgen zu lassen. Der Gottesdienst zum Auftakt der Legislaturperiode ermöglicht den Kirchen, im deutlichen Abstand zum Staat und doch mit dem Staat verbunden, in größte Ernsthaftigkeit an die Grundlagen unseres Zusammenlebens zu erinnern.

35

Der biblische Text führt freilich weit über politische Möglichkeiten hinaus. Eine Herde unter einem Hirten – wie Johannes schreibt – ist für Politik ein unmöglich zu erreichendes  
40 Ziel.

Als Christenmenschen halten wir daran fest, wie allein Gott es vermag, die Haltungen von Menschen zu ändern und unter seinem Wort und in seinem Geist eine Herde werden zu lassen. Es entspricht im besten Sinne dem Wächteramt der Kirche - ganz gleich, ob aus Minderheits- oder Mehrheitssituation - diese Grundlagen stets neu in Erinnerung zu rufen. Zugleich wird sich das politische Handeln in unserem Bundesland in den kommenden Jahren intensiv daran messen lassen müssen, inwieweit der Spaltung in unserer Gesellschaft entgegengetreten wird. In kritischer aber zugleich solidarischer Distanz erfüllen die Kirchen in unserem Bundesland dabei ihre Aufgabe, die von sonst Niemandem in vergleichbarer Weise gefüllt werden kann.

Entgegen allen Anwürfen der Kirchen- und Glaubenskritiker ist der Glaube eben nicht allein eine individuelle Frage. Ebenfalls entgegen immer wieder geäußerten Vorwürfen ist Kirche damit nicht in sich politisch. Wenn sich Kirche in konkrete politische Fragen einbringt, so tut sie das stets vor dem Hintergrund biblisch abgeleiteter sozialetischer Positionen. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind dabei zentrale Ziele. Obwohl in gänzlich unvergleichbarer Situation entstanden, ist nicht zuletzt die Barmer Theologische Erklärung bis heute ein gültiger Leitfaden für die Verhältnisbestimmung zwischen Kirche und Staat.

Im geschwisterlichen Gespräch im Rahmen dieser Synode wird über eine Anfrage der EKD an die Evangelische Landeskirche Anhalts zu berichten sein. Ohne dem Gespräch vorgreifen zu können, sei schon jetzt deutlich herausgestellt: Wir behandeln diese Anfrage mit größter Ernsthaftigkeit und sehen uns in jeder Weise in der Lage, die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern. Ich nehme damit ausdrücklich Bezug auf eine ganze Reihe von Gerüchten und informellen Gesprächen, die sich in jüngerer Vergangenheit in der Landeskirche und in gerüchteweise - viraler Form verbreitet haben. Mich verwundert dabei im Besonderen eine immer wiederkehrende Befürchtung nicht nur um die eigene wirtschaftliche Existenz, sondern eine im Kern offensichtlich fragile geistliche Selbsteinschätzung.

Als Gemeindepfarrer weiß ich aus Jahrzehnten dienstlicher Erfahrung, wie sehr geringer werdende Gemeindegliederzahlen nicht zuletzt eine persönliche Anfrage - ja Kränkung darstellen. Wenn kleiner werdende Gemeinden zu einem scheinbar unumkehrbaren Trend werden, kann in der Tat der Eindruck entstehen, alles persönliche Mühen sei letztlich zwecklos. Es hat mich selbst eine ganze Reihe von schmerzlichen Jahren der Erkenntnis gekostet, ein möglicherweise dahinter liegendes Bild zu entlarven. Ich selbst war immer davon ausgegangen, guten pfarramtlichen Dienst zu tun. Unausgesprochen verband sich für mich stets damit die Erwartung, dieses müsste nicht zuletzt in wachsenden Gemeindegliederzahlen seinen Niederschlag finden. Die zahlreichen Bilder Jesu über das Gemeindegrowth hatte ich dabei vollständig aus den Augen verloren. Ich konnte über den vierfält-

tigen Acker predigen, ohne existenziell einen Bezug zu meiner eigenen pfarramtlichen Situation herzustellen.

80 Überbordendes Gemeindegewachstum wird im Neuen Testament lediglich in der sehr frühen Phase der Christenheit in der Apostelgeschichte beschrieben. Ansonsten ist es Teil unseres Missionsauftrages, mit kleinen Zahlen und Misserfolg leben zu lernen. Möglicherweise ist es sogar Teil einer geistlichen Prüfung und der beständig aufzurufende Hinweis auf letztlich Gottes Wirken allein, das Menschen im Heiligen Geist zu ihm führt. 2000 Jahre Missionsgeschichte haben an keiner Stelle dauerhaft wachsende Gemeindegliederzahlen bezeichnen lassen. Selbst Erweckungsbewegungen erloschen in der Regel in der zweiten oder dritten Generation. Die Aufgabe für alle Mitarbeitenden im Haupt-, Neben- und Ehrenamt in unserer Evangelischen Landeskirche Anhalts lautet daher in doppelter Weise zum einen die eigene als richtig erkannte Arbeit unter allen Umständen tapfer weiterzuführen und zum anderen den daraus zu erwartenden Effekt allein Gott zu überlassen. Sich entweder auf das eine oder das andere zu beschränken, bleibt Ausdruck von Kleinglauben.

90 Wenn in diesem Zusammenhang geradezu das Heil in strukturellen Veränderungen gesucht wird, muss darüber Vergleichbares gesagt werden.

Abschließend will ich darauf hinweisen, wie sehr in der jüngeren Vergangenheit über einen angeblichen Relevanzverlust unserer Botschaft geredet wurde. Ich erinnere mich an ein Gespräch in der Vorweihnachtszeit vergangenen Jahres, in der ein Christenmensch mit Predigtauftrag geradezu angstvoll vor der hohen Relevanz der letztjährigen Heiligabendpredigt zurückschrak. Sie sei ja doch auch eine Fluchtgeschichte und jedes Wort würde von der zweifellos in großer Zahl zu erwartenden Gemeinde auf die Goldwaage gelegt werden. 100 Relevanzverlust? Mehr denn je sind wir als Christenmenschen in unserer Zeit gefragt, mit ruhiger und selbstgewisser Besonnenheit unsere Gewissheit aus Gottes Geist zu beziehen und unseren Auftrag zu erfüllen. Bei allen Fragen - nicht nur im Rahmen des geschwisterlichen Gespräches - bin ich hoffnungsfroh, dass wir durch diese Prinzipien unseres Glaubens jetzt und in Zukunft getragen sein werden.

105 Abschließend noch ein Aktualisierung des schriftlichen Berichts: Frau Pfrn. Sabine Blasczyk hat sich erfolgreich auf eine Dienststelle im PTI Drübeck beworben und wird damit die Nachfolgerin von OKRn Möbius dort. Schwester Blasczyk verlässt damit die ELA und bleibt ihr über die Arbeit doch verbunden

110

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Joachim Liebig  
Kirchenpräsident

